

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

146 (27.6.1906) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg.,
vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger
ins Haus gebracht M. 2.60 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen
früher, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 146.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 27. Juni 1906.

26. Jahrgang.

Dritter Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den Abschluss eines Tarifentwurfes mit dem Zentralverband der Handels- und Verkehrsarbeiter und die Schaffung eines Tarifamtes zur Sicherung seiner Durchführung. Der Tarif sieht eine Maximalarbeitszeit von 68 Stunden wöchentlich für Arbeiter und Stalente, von 68 Stunden für alle übrigen Kategorien vor. Der Mindestlohn beträgt 19 M. mit Ortszulagen bis zu 30 % (z. B. für Berlin und Hamburg). Überstunden und Sonntagsarbeit sind möglichst zu vermeiden, eventuell mit Lohnaufschlag auszugleichen. Jeder Arbeiter hat Anspruch auf mindestens eine Woche Sommerferien. Bei der Neueinstellung von Kräfte soll möglichst der Arbeitsnachweis des Verbandes benutzt werden. Die Kündigungsfrist beträgt 14 Tage. Schon am 1. August ds. Js. soll der Tarif in Kraft treten. Das paritätische Schiedsamt soll 1. die geschlossenen Tarife durchzuführen helfen, 2. neue Tarife abhelfen und 3. Schiedsgericht bei Streitigkeiten sein.

Referent Carl Schmidtchen-Regensburg gibt einen Überblick über die dreijährigen Kämpfe, die dem Abschluss dieses Tarifes vorangingen, und empfiehlt seine Annahme als Wert der sozialen Fortschritte der Genossenschaft.

Korreferent Schulki (Vertreter des Verbandes der Handels- und Verkehrsarbeiter) begrüßt gleichfalls das an sich für seine Freunde noch unbefriedigende Werk als Produkt mühevoller Arbeit und ein neues Band des Zusammenhalts zwischen den zusammengehörigen Gliedern der wirtschaftlichen Arbeiterbewegung, Gewerkschaft und Genossenschaft.

Referent Humbreit-Verein überbringt die anerkennende Zustimmung der Generalkommission der Gewerkschaften und spricht die Erwartung aus, daß die Tarifentwürfe auch durchgeführt werden würden.

Joseph von Hamburg (Vorsitzender des Zentralverbandes der Handels- und Verkehrsarbeiter) kritisiert die Mängel und Lücken des Entwurfes und plädiert gegen die Einstellung unorganisierter Arbeiter und Gehilfen durch die Genossenschaften.

Verbandsdirektor Hermann Braunstein verteidigt die Genossenschaften. Auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter stellen oft weitgehende Forderungen, als sie nach dem Tarif dürfen. Er legt das Hauptgewicht darauf, daß der Tarif nur als Ganzes von einzelnen Vereinen aufgenommen oder abgelehnt werden kann, damit nicht die Vereine, die bessere Arbeitsbedingungen als die hier fixierten teilweise schon hätten, diese beibehalten, auf den anderen Gebieten aber die neuen teureren Einrichtungen beschaffen müßten.

Geleite-Verein bietet die Genossenschaften, auch die Fabrikarbeiter durch Bezug von tariffreien Firmen zu unterstützen.

Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten wird der Entwurf in allen Teilen einstimmig angenommen.

Das Tarifamt erhält als Ein-Hamburg, als Vertreter der Genossenschaften v. Ein (Hamburg) und Lorenz (Großhandelskaufmann), als Stellvertreter v. Ein (Produktion Hamburg) und Weinmann-Darburg. v. Ein nimmt die Wahl ohne Dank an; er hoffte nur, daß er nicht wieder wie in der „Wahlfrage der Angestellten“ in der Öffentlichkeit mit den sinnlosesten Verleumdungen überhäuft würde. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende teilt mit, daß eine Delegiertenmappe ohne Namensaufschrift gefunden worden ist. Bisherige wurde der Absender sie aber wiedererkennen, denn es habe auf der Innenseite:

„Der Arbeit fern!
Und sich nicht drückt,
Der ihr verrückt!“ (Stürmische Beifall.)

Hg. Stettin, 20. Juni 1906.

An die gestrige Plenarsitzung schloß sich am Spätnachmittag eine vertrauliche Konferenz der Leiter der Einkaufsvereine an.

Die heutige Vormittagsitzung begann mit einem

Referat vom Verbandsdirektor Konrad Barth-München über: Der weitere Ausbau der Organisation des Zentralverbandes und seiner Revisionen. Er führte aus: Die Organisation der Revisionen ist die ganze regionale Organisation des Zentralverbandes ist noch ungenügend, wie Schulze-Wechsungen in der Sitzung angedeutet und wie sie sich mit ihrer freiwilligen Ehrenarbeit aufrecht erhalten hat. Aber das richtige Anzeichen der Konsumvereinsbewegung ist nahe daran, die alte Form zu sprengen. Der Verbandsvorsitzende in jedem der sieben Revisionenverbände, die wir haben, ist zu einem Mädchen für alles geworden. Wenn in einem solchen Revisionenverband der Vorsitzende nun plötzlich krank wird oder stirbt, so ist die Revision in 200 Orten oder unterbleibt mindestens die Revision. Die Zeit, die selbst für einen arbeitstüchtigen Mann heute zu schwer ist, soll auf mehrere Schultern verteilt werden. Es ist nicht die Absicht, die ehrenamtliche Kontrolle in den Revisionenverbänden zu beseitigen, aber die Kontrolle der Vorsitzenden Sekretäre wird sich nicht länger umgehen lassen. Eine zu diesem Zweck ausgearbeitete Vorlage des Verbandssekretärs Kaufmann hat bereits die Zustimmung von 6 Revisionenverbänden gefunden, die zu ihrer Durchführung zum Teil sogar die Beiträge bis um 25 Proz. erhöht haben. Die Lagerhalter, eine Kerntruppe gedienter Genossenschaftler, haben sich mit überaus großer Einigkeit für dieses Projekt entschieden. Die notwendigen größeren Mittel können am besten durch den Ueberfluß aus dem Absatz des neuen „Genossenschafts-Rotstifts“ beschafft werden, womit zugleich die genossenschaftliche Bildung in immer weiteren Kreise gefördert wird. Damit wir Ihnen im nächsten Jahre eine Vorlage mit der Aussicht auf einstimmige Annahme unterbreiten können, bitten wir Sie um Annahme folgender Resolution:

Der dritte ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine am 18.—20. Juni 1906 in Stettin anerkennt die Notwendigkeit der Anstellung von Verbandsbeamten in den einzelnen Revisionenverbänden und beauftragt Vorstand und Ausschuss, auf der Grundlage der im Vorstandsbereich veröffentlichten „Mitteilungen“ dem nächstjährigen Genossenschaftstag eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

In der Debatte über den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag verweist Feuerlein-Stuttgart auf die Erfahrungen mit dem württembergischen Sekretariat hin, die besser seien als alle Meinungen erfahrener Genossenschaftler. Es habe sich herausgestellt, daß ein solcher Sekretar nicht geschäftlich-technische Aufgaben geben, sondern nur agitatorisch für die Konsumvereine — da allerdings vorzüglich — wirken könne. Der Vorstandsentwurf, der die Bezahlung der Sekretäre durch den Verlog des Rotstifts und die Großhandelskaufmannschaft fordere, täte die Selbstständigkeit der einzelnen Revisionenverbände an; denn wer zahle, wolle auch dreinreden. (Beifall und Widerspruch.)

Viet-Vornehmer: Alles müßte früher der Verbandsdirektor können, Flugblätter schreiben, Referate halten, die Ausführung einrichten, neuen Konsumvereine bei der Gründung zu sich ziehen usw. Und jetzt auf einmal sollte es sich anders verhalten nicht mehr geben, obwohl wir jetzt zahlen wollen? Unter den praktischen Genossenschaftlern werden wir sie schon finden. Die Aufbringung der nötigen Mittel sollte auch meiner Ansicht nach durch die Revisionenverbände erfolgen.

Verbandssekretär Kaufmann-Hamburg: Journalistisch und agitatorisch hat das Stuttgarter Sekretariat noch nicht einmal soviel geleistet, daß die Entlohnung der dortigen Konsumvereine mit denen in Baden oder Württemberg gleich sein. — Den Verbänden die Kosten für die Sekretariate aufzuerlegen, hieße nur, den schwächeren, Württemberg und Westfalen, die Anstellung von Beamten unmöglich machen. (Sehr gut!)

Hauer-Mainz: Der Entwurf des Vorstandes ist ganzallseitig, aber das ist ganz gut. Föderalistisch waren wir im Grangerischen Verbande, weil wir es mußten. Aber jetzt?

Feuerlein-Stuttgart und Kangerlein Gauß-Stuttgart werden sich noch einmal gegen die „Verschönerung der Hamburger Direktion“.

Hg. v. Elm-Hamburg: Der Vorstand hat feierlich wiederholt erklärt, daß die Revisionenverbände vollständig

selbstständig bleiben und ihre Beamten völlig für sich und unter sich haben sollen. — Die jungen Verbände können ohne Hilfe des Zentralverbandes gar keine Sekretariate einrichten. (Beifall.)

Nach einem kurzen, gleichgerichteten Schlusswort des Referenten wird die Resolution gegen ganz wenige (10) Stimmen angenommen. (Schluß folgt.)

Aus der Partei.

Turtmannen, 25. Juni. Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Vereins zur Kenntnis, daß unsere nächste Mitgliederversammlung umständlicher schon am nächsten Freitag (Freitag) stattfinden und werden die Mitglieder zu zahlreichem Besuch derselben aufgefordert. Die Mitglieder der Verwaltung kommen um 10 Uhr im Lokal zu einer Sitzung zusammen. Ferner bene die Parteigenossen und Volksfreundler zur Kenntnis, daß Genosse Niemand am 1. August die Filiale des Volksfreund abgibt, und werden etwaige Bewerber hierzu gebeten, sich an Genosse G. Weijer, Nebenstraße 109, zu wenden.

25. Juni. Am Sonntag, den 8. Juli, bezieht der Gesamtverein Freiheit Schenken das Fest der Parteimitglieder, zu dem auch die hiesige organisierte Arbeiter-schaft eingeladen ist. Der Gesamtverein Kassalla wird sich ebenfalls beteiligen und wollen sich diejenigen, die sich an der gemeinsamen Fahrt der Fabrikarbeiter beteiligen wollen, in die umlaufenden Listen einschreiben. Der Fahrpreis beträgt 50 Pf. und zurück 2 M. pro Person und ist längstens bis zum 5. Juli zu entrichten. Um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, werden an die Teilnehmer Karten verabfolgt, die vor der Abfahrt vorgezeigt werden müssen. Abfahrt morgens 5 Uhr von der Eiche, Rückkunft abends 10 Uhr.

Es wäre erwünscht, daß sich eine städtische Anzahl an dem Ausflug beteiligen möchte, da das Fest ein gedenkliches zu werden beabsichtigt. Die Festrede wird Reichstagsabgeordneter Hildebrand-Stuttgart halten. In die Frauen richten wir ebenfalls das Ersuchen, sich zu beteiligen.

Das 1. Kreisturnfest des 17. Kreises des Arbeiter-Turnerbundes findet am 14., 15. und 16. Juli in Konstanz statt. Der Besuch wird voraussichtlich ein ganz eminenter werden und die hiesige Stadt wird zum erstenmal ein großartiges Turnfest zu sehen bekommen. Gestrichelt undgetragen werden die Turner und Festgäste aus ganz Baden, Württemberg und zum Teil der Schweiz hier zusammenzuführen. Die Anmeldebogen werden jetzt schon gegen 2000 Gänge. Eine geräumige Festhalle und eine Aufschreibebüro werden auf dem Döbele erstellt. Als Festmusik wurde die Stadtmusik engagiert. Die Stadtwartung hat hierzu eine Geldzuschuß zur Verteilung der Kosten zugesichert, wie sie auch in quorumordentlich und dankenswerter Weise die Veranstaltung anderweitig unterstützt. Eine Festschrift wird u. a. ein Führer durch Konstanz enthalten, ebenso eine Juwelenausschau, worauf wir die hiesigen Geschäftsleute besonders aufmerksam machen. Ein Einheitsstich für Essen usw. in den Wirtschaften soll erbracht werden. Die hiesige Einwohnerschaft wird gebeten, Quartiere zur Verfügung zu stellen, wie wir überhaupt von der so oft bewährten Gastfreundschaft der Konstanzener Einwohnerschaft lauffähige Unterstützung erwarten zu dürfen glauben. Die Festschrift mit Karte usw., welche zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigt, kostet 1,50 M.

Das Programm lautet voraussichtlich: Samstag, den 14. Juli: Empfangabend im Puffenlocher. Sonntag, 15. Juli, von morgens 6 Uhr ab: Vorführung von Musikern. (Wettungen findet nicht statt.) Nachmittags nach Festzug und Festrede Massenveranstaltungen und Sonderveranstaltungen, Rituellen der Arbeitergesellschaft des Kreises. Abends Verteilung der Ehrenblätter und Festbankett im Puffenlocher. Montag, 16. Juli: Dampfnachmittags im Puffenlocher, Besuch der Insel Mainau, nachmittags allgemeine Vereinerung in der Festhalle und Abendsfeier. Weitere Bekanntmachungen und Inserate erfolgen später.

Schwenningen (Württ.), 21. Juni. Am Sonntag, den 8. Juli d. J., bezieht der Arbeitergefangener

ein Freiheit das Fest seiner Fahnenweihe, verbunden mit einem Arbeiterfest größeren Stils und haben sich hierzu württembergische und badische Bundesvereine angemeldet. Als Festredner für verschiedene Gesamtdenken auf der Sängertische ist der württ. Bundesdirektor M. Breaner aus Stuttgart engagiert. Als Festredner ist Land- und Reichstagsabgeordneter Genosse Hildebrand aus Stuttgart gewonnen. Das Fest vollzieht sich unter freiem Himmel und sind die dazu erforderlichen Arbeiten im vollen Gange.

Da die Arbeitergefangener vom württembergischen und badischen Schwabwald mit den hiesigen Bundesvereinen zu wenig Zuhörer haben, wurde auf einer Konferenz beschlossen, sich alle zwei Jahre zusammenzufinden. Es sollen Gesamt- und Einzelgänger zu Gebote kommen, damit die indifferenten Arbeiter mehr für unsere freiwirtschaftlichen Ideale gewonnen werden. Als Vortragsredner wird die Freiwirtschaftler bestimmt.

Ein Denkmal für Franz Sigel. Aus New York geht der Herr, folgende Meldung zu: In St. Louis wurde ein Denkmal für den General Franz Sigel enthüllt. (Sigel, 1824 zu Sinsheim geboren, trat 1834 als Leutnant in die bad. Infanterie ein, nahm aber 1847 kein Abschied, um in Heidelberg die Rechte zu studieren. Nachdem er sich schon 1848 an der Revolution im Oberland beteiligt hatte, wurde er am 18. Mai 1849 von der provisorischen Regierung zum Kriegsminister und Kommandanten der Revolutionsarmee ernannt. Infolge der Niederlage bei Kadenbach (30. Mai) wurde er abgesetzt und diente nun unter Mikroskopski, befehligte bei Waghäusel den rechten, bei Sinsheim, Durlach und Steinmarnen den linken Flügel. Später leitete er den Rückzug der badischen Revolutionsarmee nach der Schweiz, wo er 1851 nach Nordamerika auswanderte. In nordamerikanischen Sezessionskrieg war er für die Nordstaaten eine deutsche Freiwilligenregiment an und focht mit großer Auszeichnung, so daß er es bis zum Kommandeur des 2. Armeekorps brachte. 1865 schied er aus dem Heere aus. — Rummer wurde ihm also in seiner neuen Heimat das verdiente Denkmal gesetzt, nachdem in seinem Vaterlande die Freiwirtschaftler auch heute noch gedenkt sind.)

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wissen also, woran sie sind.

In der Würzburger Metallspielwarenindustrie scheint ein Kampf unvermeidlich. Der vor zwei Jahren abgeschlossene Tarif wurde von den Arbeitern gekündigt. Die Verhandlungen betr. einen neuen Tarif waren bisher ergebnislos. Eine Versammlung von 2000 Personen beauftragte die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes, ungefähr das erforderliche gegen die Betriebe zu beantragen. In einem ebenf. Kampfe würden einige tausend Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt sein.

Die technischen Privatangehörigen sollen in nächster Zeit zu einer nachvollenden Bewegung beantragt werden, um gewisse, durchaus berechtigende Forderungen sozialen Charakters durchzusetzen, z. B. Festsetzung der Kontraktlaufzeit in Verträgen und die Schaffung von Berufsgewerkschaften.

Deutscher Holzarbeiterverband (Gau 15). Anlässlich der großen Wichtigkeit der Verhandlungen unseres

„Sie reden ja so wenig, Herr Tobias!“ sagte Margarethe. „Ich weiß gar nicht, wo Mama bleibt!“

„Ich bin etwas müde vom Geschäft. Wenn man sich um alles selber kümmern muß, ist man abends müder als zum Aufstehen.“

„Sie Kernter! Und dazu noch das Feuer in der Fabrik!“

„Das hat man als kleine Zugabe.“

„Wie mögen denn die ewigen Brände entstehen?“

„Das ist jedem Menschen rätselhaft; niemand hat auch nur einen Verdacht. Es haufen wohl zu viele Menschen ohne rechte Aufsicht in Madriers Fabrik. Wenn wir — er zeigte lächelnd auf sich — erst selber eine Fabrik haben, wird alles besser.“

„So? Sie wollen bauen?“

„Mindestens muß man daran denken.“

Frau Gerhardt erschien im Zimmer. Man hörte sie nicht eintreten, sondern sah sie nur. Sie sprach gelassen wie ihre Tochter.

„Ah! Herr Tobias“ sagte sie. — „Nun müssen Sie gleich ein Täßchen Tee mit uns trinken. Gretchen —“

„Ich hole schon, Mama!“

Frau Gerhardt und Margarethe hielten als bald und erzählten von der Vergangenheit und von der glücklichen, doch durch den Tod des Herrn Gerhardt zeitig gelösten Ehe. Karl sprach von dem einen, von dem er überhaupt reden konnte von seinem Erfolg im Geschäft, von seinem Vordringen ohne fremde Hilfe.

„Es schmeichelte ihm, die erfahrene Frau und das bewundernde Mädchen in Erläuterung zu sehen.“

„In der ersten Zeit — erklärte er — hatte ich fünf vier Handwebstühle; jetzt kann man schon fünf mechanische; und mit einem Bekannten habe ich ein Sortiment Spinnerei selber gekauft. Nächstens kommt noch eine Zweitmachine mit zweihundert Spindeln dazu.“

„Er erzählte gerne mit allen Zeichen des Selbstbewußtseins.“

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfer.

Ein Roman aus der neuen Welterwanderung von Max Wittrich. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Karl Tobias kam in seinen Papieren und lehrte mehrfach zu demselben Briefchen zurück, das ärtliche Blige trug:

Sehr geehrter Herr Tobias!

Ihrer freundlichen Einladung entsprechend, teile ich Ihnen mit, daß ich mit meiner Freundin an dem kleinen Vergnügen, das Sie Ihren Arbeitern veranstalten, teilnehmen werde. Meine Mutter läßt Sie zugleich bitten, am Dienstag Abend unser Gast zu sein und eine Tasse Tee bei uns zu trinken.

Mit besten Grüßen

Ihre ergebene

Margarete Gerhardt.

Er vergaß, weiter zu rechnen und die Ladung vorübergehender Fahrwerke nach geschäftlichen Dingen zu durchforschen; mit halbgeschlossenen Augen genoh er, was ihm seine Phantasie an Zukunftsbildern vorkam. Der seine Duit des Briefes erreichte ihn; er sah eines hübsigen Mädchens, gleiches Gesicht mit dem Kränze dieser rötlichen Zöpfe, hörte ihre feine abgemessenen Worte und lenkte, wie in dessen Vorn, seinen Blick vor dem verhaltenen Vortritt ihres schwarzen Auges.

Wieder wie vor Wochen, als er sie zuerst erblickt hatte, währte er, ein Zug des Unbefriedigtseins teilte über das Gesicht ausgegossen; wieder sah er sie sitzen in sich hinein, mit geklammerten Lippen, ohne den Rest der in ihren Zügen ausgeprägten Sehnsucht mehr als einen flüchtigen Augenblick zu sehen.

Das ein sonderbares Mädchen!

Es sah er zum erstenmal beobachtet hatte bei

einer Pfingstwanderung auf das Land, mit einigen Geschäftsfreunden und deren Angehörigen und Bekannten, folgten ihm diese Augen in sein kleines Zimmer, und sie schauten ihn aus den Wänden an. Er meinte das Gesicht in der Stadt zu sehen und ihr Wort aus dem Gesäße und Gestalt der Lebhaften und dem betäubenden Klirren, Schlagen und Surren der Zirkulationsmaschinen zu vernehmen. An anderen, näheren, ihm länger vertrauten Gesichten begann er zu erkennen, welche Können ihm wohl werden wieder: im Weite dieses Mädchens, dieser verlassenen und Verlangten amenden und wachenden Knoche eines Weibes, die er in Margarethe sah. Er fühlte den Drang, sich auszuheben in den Kaufe wahrer Liebe. Ein Herz wie er, dessen geschäftliches Gesicht alle Welt ansteuerte, — sollte nicht doch ein Mädchen verlangen dürfen, auch wenn er noch vor kurzem der stille Bauernburche gewesen war? Im Strahl der über den Fackel der Liebe wurde ihm die oft heimlich begehrte Jugendgeheimnis wieder zur bloßen „Antimantelochter“, zur Frau Fabrikant Glodner. Bieleicht war sie bald Frau Witwe Glodner, — das würde ihm leid tun, und in der Fabrik wollte er sie dann unterfüßen, so lange wie möglich.

Doch zu seinem Weibe wollte er auch das Fremde, ihm nicht Verpflichtet begehren dürfen. Und so beteiligte er sich mit Margarethe gemeinsam an einem kleinen Vergnügen. Der erste Teabend bei ihrer Mutter schloß sich an und manch anderer folgte.

„Guten Abend, Herr Tobias! Das ist schön, daß Sie gekommen sind, Mama ist gleich da!“ rief ihm an solchen Abenden Margarethe zu. Tobias reichte dem Mädchen die Hand.

„Guten Abend, Fräulein Gerhardt!“ antwortete er in dem vertrauten ruhigen Tone, zu dem alles in diesem kleinen gemütlich hergerichteten Nestchen auch den sonst zwanglos und kräftig Dahergehenden förmlich zwang.

Es glitt über den Teppich und sank in die Ecke des Sofas, während Margarethe in dem durch den

Lampenschirm gedämpften Lichte erzählend vor ihm stand.

Was selten geschah: hier in diesem mit hundertlei winzigen Liebesflügelchen und Nichtigkeiten gezierten Zimmerchen konnte der Mann, dem Arbeit das Dasein und nur das Notwendigste Verbindung war, sein Gesicht auf Minuten vergeßen. Er konnte versinken in die schmeichelnden lauten Wellen eines gemächlichen Wohllebens, konnte sich in allerlei Phantasien wiegen.

Ein wohlthätiges Wesen mit der ruhigen Kraft Margarethes hatte er noch nicht kennen gelernt; nur geträumt hatte er davon.

Und nun sollte er hier nicht zugreifen, — er, dem das Mädchen fremdlich entgegenkam, wie wohl sonst keinem anderen!

War er nicht sein freier Herr! Er verlangte ja weiter nichts von der Welt als Zuneigung und Vertrauen neben seiner Schinderei. In der Liebe allein wollte er Erfolg finden für all die kleinen Vergnügen und Zerstreungen, die andere Leute nach erfüllter Pflicht entlasteten und stärkten.

Er sah das Mädchen in seiner Wohnung schalten mit dem gedämpften Worte, dem man doch gehorchen mußte wie die starke Eiche dem linden Frühlingshauch, und hörte im Geiste seinen Namen neben ihrem nennen zum Reide aller Leute, so viel Kraft und Jugend bereitet zu sehen:

Karl Tobias — Margarethe Gerhardt! Haarklein malte er sich aus, wie es sein würde, wenn sie ihm als sein Weib entgegenträte, und ließ sich umschmeicheln von der Aussicht, alle Geschäfte des Heimadobes voll stummer Bewunderung auf sich und Margarethe gerichtet zu sehen, sobald er einmal mit ihr Einsitz halten würde in Ruhdorf.

So viel Reiz würde auch den alten Tobias befeigen, würde ihn überzeugen von dem Ansehen seines Sohnes.

Karl Tobias fühlte sich stark genug, auch den weiteren Weg allein zu gehen; er war jedoch auch noch gesund genug, die Eintracht zwischen allen Gliedern seiner Familie als Glück und Sicherung gegen die Wechselfälle des Lebens zu empfinden.

Verbandsrat hat bei der Bauordnung den Ratstellen unserer...

Bei Einführung der Krankenversicherung müssen die...

Die Verbesserung unserer Lage...

Gemeindezeitung.

Beirathung, 20. Juni. Von der letzten Bürgeraus...

Wahlprüfungsamt, 19. Juni. Am 8. Juni 1906 hat...

Am Verlauf der Sitzung forderte Herr Bürgermeister...

Der Stadtgärtner Gemeinderat hat sich in einem...

gegen die von der Regierung geplante Verkauf...

Die Gegner der Kernmittelfreibeit in den Stadtgärtner...

Arbeiterversicherung.

Nastatt, 23. Juni. Am Dienstag, den 19. ds. Mts.,...

Hand nehmen, da im ersten Betriebsjahr immer mit...

Bei Punkt 2 der Tagesordnung, betr. Statutenänder...

Beim 3. Punkt der Tagesordnung „Wünsche und An...

Strasbourg, 25. Juni. In Saalbau erwarde...

München, 26. Juni. Adelsverpflichtet. Zwei...

aus dem Reiche.

Strasbourg, 25. Juni. In Saalbau erwarde...

München, 26. Juni. Adelsverpflichtet. Zwei...

aus dem Reiche.

Strasbourg, 25. Juni. In Saalbau erwarde...

München, 26. Juni. Adelsverpflichtet. Zwei...

aus dem Reiche.

Strasbourg, 25. Juni. In Saalbau erwarde...

München, 26. Juni. Adelsverpflichtet. Zwei...

aus dem Reiche.

Fliegenfänger 3 Stück 20 Pfg. empfehlen 2497.5

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie 3388 Beste Gewinnchancen 44,000

Die moderne Gagganauer Gas-Spar-Kochplatten

Für Zahnkrankel Sprechstunde 2094 täglich von 8 bis 6 Uhr.

Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufmänn. Lehrlern u. Sprachen Am 2. Juli beginnen grössere Tages- u. Abendkurse

Koks-Bestellung. Das Gaswerk übernimmt die Lieferung von Koks an hiesige Einwohner für die Zeit vom 1. September 1906 bis 31. August 1907.

Wohnung zu vermieten. In unserem Anwesen Zerreinerstraße 49a haben wir eine Wohnung.

Jagdrad ist und bleibt das beste deutsche Fahrrad! Preisunterbietung ersten Ranges!

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda überall zu haben.

Mosel Sprudel Bestes kohlensäuriges Tafelwasser

Generalvertrieb Leop. Gräber Hardtstrasse 27. Telefon Nr. 2291.

Zahnatelier 2012 Georg Deininger, Dentist 34 Werderplatz 34.

Manches Unglück wird selbst verschuldet, wenn man sein kostbares Leben einem minderwertigen Fahrrad anvertraut.

Kernseife vollwertig geschmitten

Schmierseife Ia. weiß u. 15 Pfg. Ia. gelb u. 17 Pfg.

Soda u. 4, 5 u. 18 Pfg. Bleichsoda Paket 8 Pfg.

Reisstärke u. 27 Pfg. empfehlen

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Neu eröffnet! Ehe- Sie Wohnungs-Einrichtungen oder einzelne Möbel kaufen, bitte ich bei...

Glück- Sie schätzen, Sie reell und gut zu sein, dienen, da geringe Eren es gut ermöglichen...

Brautleute. Teilzahlung gestattet. Maler Weinheimer Möbelhaus, Kronenstr. Nr. 33 im Rückgebäude Nr. Kronenstr. Nr. 33

Divan nur gute Arbeit für nur 29 Mark zu verkaufen. Schillerstraße 12, 4.

